

# Der Fair Store.

Wir möchten Eure Bestellungen für Krämereien haben, denn wir sind sicher, daß wir Euch Geld sparen können.

- 20 Pf. Zucker für \$1.00
- Milchkäse, 20 Cents das Pfund
- Ginger Snaps, 3 Pfund 25 Cents
- Royn Brons, 5 Cents das Pfund.
- Crackers, 10 Pfund, 75 Cents
- 3 Kannen Corn 25 Cents
- Buchweizen Mehl 45 cents

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis für Butter und Eier

## Schuhe und Stiefel

Schönste Auswahl, aber immer etwas billiger wie anderswo.

## Herren-Kleidung.

Wir haben 65 Herren-Anzüge bekommen, welche wir ge auf hatten, ehe wir uns entschlossen, das Kleiderdepartment auszuschlüssen. Nun haben wir sie und müssen sehen, d. h. wir sie loszuschlagen können.

# THE FAIR STORE,

### Häglich.

Von Hedwig Gofad.

Der französische Schriftsteller Legouvé sagt von den Frauen: „Der Wunsch zu gefallen, ist ein in der Natur der Frau begründeter Hang.“ In einem Spruch von Geibel aber heißt es: „Ahndet dir ein weiblich Gemüth, was gut und was schön sei.“ Das Gemüth einer Frau, einer edlen Frau, ist eben besonders empfänglich für das Schöne und Gute, und sei sie selber von Gestalt und Antlitz auch noch so häßlich, das edle Weibliche, das aus ihrem Wesen leuchtet, wird sie doch verschönern. Wie oft wirkt ein regelmäßig schönes Antlitz leer und todt, weil ihm der Ausdruck reichen seelischen Lebens mangelt!

Der Wunsch, zu gefallen, ist bei einer Frau sehr begierlich — er darf nur nicht ausarten. Gefallen wollen auch die Häßlichen, und wie oft macht ein lebenswürdiges Wesen ein ungeschönes Aeußeres vollkommen vergessen! Dieser Hang, zu gefallen, soll sich aber gleichsam unbewußt äußern, soll dem Born natürlicher und herzlicher Freundlichkeit entspringen; dadurch erobert man sich leicht die Zuneigung und Achtung seiner Umgebung. Es hat zu allen Zeiten Frauen gegeben, deren Geist und Charme ihr Aeußeres, was wenig einnehmend war, so sehr überstrahlte, daß dadurch manche vollendet schöne, aber durch ihr inneres Wesen minder anziehende Frau durchaus in den Schatten gestellt wurde. Es ist die Pflicht eines jeden Menschen, sein Aeußeres nicht zu vernachlässigen. Warum sollte sich eine Frau, sei sie nun schön oder häßlich, nicht auch gern schmücken?!

Durch eine gefällige Haartracht, eine geschmackvoll gewählte Kleidung ist schon manches Schattenblinden in den hellen Sonnenchein gerückt worden. Die Häßlichen müssen freilich doppelt vorichtig bei der Wahl ihrer Kleidung sein; bei ihnen kann ein geschickt gewähltes Kostüm Wunder thun, eine unworthelohige Toilette aber das Gegentheil bewirken und einen körperlichen Schönheitsfehler noch mehr hervortreten lassen.

Niemand aber sollte sich darüber grämen, wenn ihm körperliche Anmuth von Schicksal verweigert wurde. Wer nur gesunde Gliedmaßen besitzt, hat schon genügend Grund, Gott zu danken. Ein junges Mädchen, das ich häßlich kannte, litt demnach unter keinem Mangel an Schönheit, daß der Jammer darüber allmählich in Manie ausartete. Welch ein ungelundes, sinnloses Thun ist's aber, stundenlang vor dem Spiegel zu stehen, seine Gesichtszüge zu studiren und seiner Umgebung durch endlose Klagen über seine Häßlichkeit lästig zu fallen! So manche Gefährte, die Zeit ihres Lebens an den Klostertisch gekesselt sind, beklagen nicht ihr Los und danken Gott, wenn ihnen wenigstens der Gebrauch ihrer Hände und die Sehkraft erhalten geblieben sind. Ihr Seelenleben ist gerade durch ihr körperliches Leiden tiefer und reiner geworden.

„Süß und anem durch seine äußeren Vorzüge kann ja doch keiner auf die Dauer gefallen. Wenn eine häßliche Frau ihr Ich auf den höchsten ethischen Standpunkt zu bringen bestrebt ist, wenn sie sich hülfreich, wahr und gut erweist, so ist sie schön.“ Außerdem ist Häßlichkeit ein so dehnbarer Begriff: was der eine schön findet, erklärt der andere nicht selten für häßlich. Ach, und wie lächerlich macht man sich nur zu oft, wenn man sich lediglich von äußeren Dingen beeinflussen läßt! Unsere eigenen Seelenregungen haben ja doch die meiste Wirkung auf unsere Gesichtszüge: ein schönes Gesicht, das von Wuth verzerrt wird, wirkt unendlich abstoßend, ein häßliches, von edlen Gedanken durchgeleitet, erscheint uns schön. Jammer prüft die Seele die äußerliche Erscheinung. Die Seelenregungen hinterlassen ihre dauernden Spuren im Antlitz. Man sagt, Frauen, die nie Schmerz und Sorge kennen gelernt haben, altern später und werden nie ungeschön. Aber sie haben dann gewöhnlich keine Eigenart in ihrem Aussehen. — Gewiß, der Schmerz entstellt und läßt trüb altern, aber er vertieft auch zugleich ein leidvolles Augenpaar, das aber sanft und milde blickt, gleichsam ein klarer Abendhimmel nach dem Sturm, schaut man lieber an, als ein seltsames, dem man es anmerkt, daß es niemals Thränen echten seelischen Schmerzes vergossen hat.

Allelei Lebensbedingungen können den Menschen äußerlich verschönern, auch wenn die Natur ihn häßlich geschaffen hat, oder er späterhin irgendwie entstellt worden ist. Als ich von jenem thörichten jungen Mädchen hörte, das so untröstlich über sein Aussehen war, das seinen Kopf voller Verzweiflung verhielte und alle Lebenslust verlor beim letzten Gedanken: „Warum bin ich nur so häßlich?“, da mußte ich an ein Erlebnis aus meiner Jugend- und Mädchenzeit denken.

Witten in einem kalten, harten nordischen Winter erhielt ich eine Einladung von Verwandten zu einem Familienfest, das auf einem tief im Lande gelegenen Gute, wohin keine Lokalbahn führt, gefeiert werden sollte. Meine Eltern erlaubten mir die Werke unter der Bedingung, daß ich während der Fahrt für die ein- und halben Tag während der Schifffahrt fände. Auf ein Zeitungsinsert hin meldete sich eine Dame, welche für ihre junge Tochter gleichfalls eine Reisefährtin bis zu dem Landstädtchen suchte, wo der Schifffahrt meiner Verwandten nicht erwartete. Der Tag, an dem wir unsere Reise antraten — Silba B. und ich — war ungewöhnlich kalt. Wir hatten uns gründlich in Pelze und Lächer verpackt, aber als die Sonne um die Mittagzeit hoch stand, wärmte sie doch auch in dieser kalten Jahreszeit ein wenig, und ich schlug meinen Schleier zurück, froh, die frische Winterluft frei einathmen zu können. Die Postkutschen klingelten so lustig, die ganze Winterwelt erchien mir so schön und lebenswerth, und ich blaugerte vergnügt mit meiner Reisefährtin.

„Ach, ich fürchte mich so sehr vor der Mutter meines Hans, weil — weil ich so häßlich bin!“

„Ach blühe sie erkannt an, sie aber sehr reich fort.“ Ach bin wirklich sehr häßlich — glauben Sie es mir. Ich möchte auch gern, daß Sie mich und unsere rechte gemüthliche Fahrt heute in einem guten Andenken behalten, deshalb folge ich nicht Ihrem Beispiel und schlage meinen Reisefleier nicht zurück.“

„Ich fand vor Verwunderung nicht gleich eine Antwort, und Silba B. sprach mir einem köstlichen Freimuth weiter: „Wirklich, ich bin häßlich — zu häßlich, und alle Leute lieben es doch, etwas Anmuthiges, jedenfalls nichts ihres Schönheitsfinn Verlegendes zu sehen. Ich bin durch die schwarzen Haare arg entstellt worden und habe noch dazu eine große Narbe auf meiner Wange. Ein Hund hat mich gebissen, als ich noch ein kleines Kind war. Mir macht meine äßere Erscheinung ja im Grunde keinen sonderlichen Kummer — ich sehe mich auch nur selten im Spiegel — es gibt ja soviel zu thun bei uns im Hause, wir sind eine Menge Geschwister, und ich bin die Älteste. Ja, und wenn ich mal doch einen Blick in den Spiegel werfe, dann nide ich meinem häßlichen Spiegelbild ganz freundlich zu.“

„Nein“, rief ich häßlich aus, „weshalb ein lieber Mensch Sie sind!“

„Ach!“ fuhr sie fort, „wie froh wäre ich, wenn mein Mütterchen nicht so sehr unter meiner Häßlichkeit litt! Ein bißchen getrübt ist ja nun, wo ich mich so jung schon verlobt habe, noch vor meinen hübschen Cousinen. Ich pflegte eine einsame Tante in einer langwierigen Krankheit im vorigen Herbst, mein Verlobter war der behandelnde Arzt — so lernten wir einander am Krankenbett kennen. Als er bei meinem Vater um mich anhielt, da glaubte der gute Papa anfangs, daß er sich verlobt habe.“

„Wir trennten uns als gute Freundinnen, ihr Gesicht hatte ich aber doch nicht so sehr vergessen; sie war da-hergeblieben, ihre Züge nicht zu entschleiern. „Küssen Sie mir doch mein bißchen Eitelkeit!“ hatte sie gebeten.

Als ich in der sinkenden Abenddämmerung dann allein meinen Weg forschte, mußte ich immerzu an Silba B. denken. Wie glücklich war sie doch bei all ihrer Häßlichkeit! Damals gelobte ich mir, daß, wenn mir dereinst Witterglück bechieden werden, und mein Kind auch noch so häßlich anschauen sollte, ich es gerade-heraus um so inniger lieben wollte, damit es nicht zu saen

„Süß und anem durch seine äußeren Vorzüge kann ja doch keiner auf die Dauer gefallen. Wenn eine häßliche Frau ihr Ich auf den höchsten ethischen Standpunkt zu bringen bestrebt ist, wenn sie sich hülfreich, wahr und gut erweist, so ist sie schön.“ Außerdem ist Häßlichkeit ein so dehnbarer Begriff: was der eine schön findet, erklärt der andere nicht selten für häßlich. Ach, und wie lächerlich macht man sich nur zu oft, wenn man sich lediglich von äußeren Dingen beeinflussen läßt! Unsere eigenen Seelenregungen haben ja doch die meiste Wirkung auf unsere Gesichtszüge: ein schönes Gesicht, das von Wuth verzerrt wird, wirkt unendlich abstoßend, ein häßliches, von edlen Gedanken durchgeleitet, erscheint uns schön. Jammer prüft die Seele die äußerliche Erscheinung. Die Seelenregungen hinterlassen ihre dauernden Spuren im Antlitz. Man sagt, Frauen, die nie Schmerz und Sorge kennen gelernt haben, altern später und werden nie ungeschön. Aber sie haben dann gewöhnlich keine Eigenart in ihrem Aussehen. — Gewiß, der Schmerz entstellt und läßt trüb altern, aber er vertieft auch zugleich ein leidvolles Augenpaar, das aber sanft und milde blickt, gleichsam ein klarer Abendhimmel nach dem Sturm, schaut man lieber an, als ein seltsames, dem man es anmerkt, daß es niemals Thränen echten seelischen Schmerzes vergossen hat.

„Süß und anem durch seine äußeren Vorzüge kann ja doch keiner auf die Dauer gefallen. Wenn eine häßliche Frau ihr Ich auf den höchsten ethischen Standpunkt zu bringen bestrebt ist, wenn sie sich hülfreich, wahr und gut erweist, so ist sie schön.“ Außerdem ist Häßlichkeit ein so dehnbarer Begriff: was der eine schön findet, erklärt der andere nicht selten für häßlich. Ach, und wie lächerlich macht man sich nur zu oft, wenn man sich lediglich von äußeren Dingen beeinflussen läßt! Unsere eigenen Seelenregungen haben ja doch die meiste Wirkung auf unsere Gesichtszüge: ein schönes Gesicht, das von Wuth verzerrt wird, wirkt unendlich abstoßend, ein häßliches, von edlen Gedanken durchgeleitet, erscheint uns schön. Jammer prüft die Seele die äußerliche Erscheinung. Die Seelenregungen hinterlassen ihre dauernden Spuren im Antlitz. Man sagt, Frauen, die nie Schmerz und Sorge kennen gelernt haben, altern später und werden nie ungeschön. Aber sie haben dann gewöhnlich keine Eigenart in ihrem Aussehen. — Gewiß, der Schmerz entstellt und läßt trüb altern, aber er vertieft auch zugleich ein leidvolles Augenpaar, das aber sanft und milde blickt, gleichsam ein klarer Abendhimmel nach dem Sturm, schaut man lieber an, als ein seltsames, dem man es anmerkt, daß es niemals Thränen echten seelischen Schmerzes vergossen hat.

„Süß und anem durch seine äußeren Vorzüge kann ja doch keiner auf die Dauer gefallen. Wenn eine häßliche Frau ihr Ich auf den höchsten ethischen Standpunkt zu bringen bestrebt ist, wenn sie sich hülfreich, wahr und gut erweist, so ist sie schön.“ Außerdem ist Häßlichkeit ein so dehnbarer Begriff: was der eine schön findet, erklärt der andere nicht selten für häßlich. Ach, und wie lächerlich macht man sich nur zu oft, wenn man sich lediglich von äußeren Dingen beeinflussen läßt! Unsere eigenen Seelenregungen haben ja doch die meiste Wirkung auf unsere Gesichtszüge: ein schönes Gesicht, das von Wuth verzerrt wird, wirkt unendlich abstoßend, ein häßliches, von edlen Gedanken durchgeleitet, erscheint uns schön. Jammer prüft die Seele die äußerliche Erscheinung. Die Seelenregungen hinterlassen ihre dauernden Spuren im Antlitz. Man sagt, Frauen, die nie Schmerz und Sorge kennen gelernt haben, altern später und werden nie ungeschön. Aber sie haben dann gewöhnlich keine Eigenart in ihrem Aussehen. — Gewiß, der Schmerz entstellt und läßt trüb altern, aber er vertieft auch zugleich ein leidvolles Augenpaar, das aber sanft und milde blickt, gleichsam ein klarer Abendhimmel nach dem Sturm, schaut man lieber an, als ein seltsames, dem man es anmerkt, daß es niemals Thränen echten seelischen Schmerzes vergossen hat.

„Süß und anem durch seine äußeren Vorzüge kann ja doch keiner auf die Dauer gefallen. Wenn eine häßliche Frau ihr Ich auf den höchsten ethischen Standpunkt zu bringen bestrebt ist, wenn sie sich hülfreich, wahr und gut erweist, so ist sie schön.“ Außerdem ist Häßlichkeit ein so dehnbarer Begriff: was der eine schön findet, erklärt der andere nicht selten für häßlich. Ach, und wie lächerlich macht man sich nur zu oft, wenn man sich lediglich von äußeren Dingen beeinflussen läßt! Unsere eigenen Seelenregungen haben ja doch die meiste Wirkung auf unsere Gesichtszüge: ein schönes Gesicht, das von Wuth verzerrt wird, wirkt unendlich abstoßend, ein häßliches, von edlen Gedanken durchgeleitet, erscheint uns schön. Jammer prüft die Seele die äußerliche Erscheinung. Die Seelenregungen hinterlassen ihre dauernden Spuren im Antlitz. Man sagt, Frauen, die nie Schmerz und Sorge kennen gelernt haben, altern später und werden nie ungeschön. Aber sie haben dann gewöhnlich keine Eigenart in ihrem Aussehen. — Gewiß, der Schmerz entstellt und läßt trüb altern, aber er vertieft auch zugleich ein leidvolles Augenpaar, das aber sanft und milde blickt, gleichsam ein klarer Abendhimmel nach dem Sturm, schaut man lieber an, als ein seltsames, dem man es anmerkt, daß es niemals Thränen echten seelischen Schmerzes vergossen hat.

## Die vorsichtigen Arbeiter.

Wenn man ein Monument erbauen will, muß man vorsichtig zu Werke gehen. Aber keiner braucht so vorsichtig zu sein, wie die Apoteker. Wenn Ihr Eure Rezepte zu uns bringt, wird es Euch von großem Nutzen sein. Ist es nicht? Wir können Eure Rezepte viel billiger anfertigen als irgend ein anderer, und ihr könnt dann sicher sein, daß diese richtig und vorsichtig aufgestellt sind.

## Marsh Boldman

brannte wie Silda B.: „wenn meine Mütterchen leidet so sehr unter meiner Häßlichkeit!“ Je älter ich wurde, je mehr Menschen ich kennen lernte — nach der Erfahrung auf dieser Winterfahrt habe ich mich stets ängstlich davor geblüht, die Leute oberflächlich nach ihrem Aeußeren zu bewertben.

Jahre vergingen. Ich war Frau und Mutter geworden. Wir lebten auf dem Lande, wo jede neue Nachbarkasche zum Ereigniß wird. Wir bekamen einen neuen Kirchspielarst, was selbstverständlich von doppeltem Interesse war in einem Hause, wo Kinderkrankheiten immerhin nicht zu den seltenen Fällen gehörten. Mein Vater hatte im Doktoramt gewöhnlich zu thun und lernte die Familie dort zuerst kennen.

„Weißt du“, sagte er mir bei seiner Rückkehr, „unser neue Frau Doktorin freut sich darauf, ihre Bekanntheit mit dir zu erneuern. Sie trug mir auf, dich von ihrer alten Reisefährtin Silba B. zu grüßen.“

„Was?“ rief ich erstaunt. „Silba B.? Ob sie nun wirklich so häßlich ist?“

„Häßlich?“ erwiderte mein Vater, „ja, daraufhin habe ich sie mir gar nicht angesehen. Lebenswürdig ist sie und zwei reizende Kinder hat sie.“

„Jedenfalls hat sie mir selber ge-koat, sie wäre „zu häßlich“,“ erklärte ich mit Bestimmtheit.

Bei meinem ersten Besuch im Doktorhause trat mir eine zierliche Frau entgegen mit einem von Mitternorden entstellten Gesicht, das vom Sandsturm regelmäßig Schindeln ausstrahlte, in der That recht häßlich war — aber wie leicht leuchteten die dunklen Augen, denen die Frankheit nichts hatte anhaben können; welch ein schöner Ausdruck einer reinen, warmen Frauenwelt verstrahlte das häßliche Gesicht! Und dann kamen die Kinder — ihrer Mutter ganz unähnlich bis auf die Augen — und da erst recht, als ich sah, wie sie mit ihren kleinen umging, entschwand in meinen Auaen jeder Hauch von

## Wm. Jensen

Händler in Weinen Liqueuren Zigarren.

Zuverlässige und prompte Bedienung einem jeden zugewandt.

Weiche Getränte aller Sorten.

Schöne Juwelierwaren bei A. Schröder!

Chris. Schubmader, deutscher Barbier, unter der Farmers & Merchants State Bank, Zusammenhänge Bedienung.

Die Citizens State Bank macht Darlehen zu niedrigen Zinsen und ohne Verzögerung. Ebenfalls wird zuverlässige Versicherung ausgestellt. Sprecht vor in der Bank.

Rufet Telefon No. 71 und bestellt von Gray's Relation auf Gemule, Frische und Bediensteter über Sorte.

3 verkaufte: 6 gute Wohnhäuser zu möglichen Preisen und zu Bedingungen, welche Euch gefolien werden.

G. J. Kewinip.

Reingt Eure Nähmaschine zu dem Wob-Hoden in Moonfield, wenn dieselbe der Reparatur bedarf. Alle Arbeit wird garantiert.

Augen untersucht und Brillen richtig angepaßt. Fr. V. G. Bleid.

Reine Juwelierwaren. A. J. Schröder, gegenüber dem Postamt.

**Don't Lose Hog Profits**

Every single worm that lives in one of your hogs is eating up some of your profits — worms breed so fast that before you know it there are millions of them and unless you take care to keep them out, they will soon be eating up all your profits. Nothing is so quick as SALOVET. This remarkable medicine will destroy every last worm in your hogs, sheep, and all other stock.

It is a wonderful tonic and conditioner, and will positively prevent infection. It goes direct to the worms — kills them — keeps them from coming back. It cleans the stomachs and intestines in prime condition, so that every ounce of food the animal eats goes to make a profit for you. Costs only 1-12 of a cent per day per head to feed.

SALOVET is manufactured by the S. R. Bell Company, Cleveland, Ohio.

For Sale by J. J. Woods

**Dr. J. Harvey Weston**

Arzt und Wundarzt.

Blasenfleib, . . . . . Zahnarzt.

**Dr. V. G. Bleid**

Geburtsbeifer

Ich vertere Weibchen und erzeuge dem Patienten dadurch Annehmlichkeiten.

Office über Farmers Trust Store, nachher in der Bank, ein bißchen südlich der Commercial Street.

**Gebr. Dowty nehmen alle Aufträge für Transportieren jeglicher Gebäude entgegen und garantiren gute Arbeit.**

Wir erhalten mehrere Male wöchentlich Gemüde und Früchte ausland, fraget nach in Grans Restaurant.

Wohlführende Dienstleistungen in der Farmers & Merchants State Bank. Ihr taunt Eure Steuern dort bezahlen

**Dr. A. R. Gettel**

Zahnarzt

Office über Farmers & Merchants State Bank, Phone 75